

# Mit Rollator zum Lehrgang

Für Ulla Remmert hat Sport schon seit früher Kindheit einen hohen Stellenwert

VON WOLFRAM SKUPIO

**GERMERODE.** Eigentlich wollte Ulla Remmert Sportlehrerin werden. Kein Wunder, schließlich gewann die gebürtige Garmisch-Partenkirchnerin schon mit 14 Jahren den Stadtlauf in Ludwigsburg, wo sie einige Jahre bei ihren Großeltern lebte. In der Nachkriegszeit war ein Studium für Frauen aber ungewöhnlich und weil Remmerts Vater in Russland gefallen war, reichte die Halbweisenrente nicht für ein Studium aus.

Nach Germerode kam sie erst durch einen Zufall. Nachdem sie zunächst Schneiderin gelernt hatte, ließ sie sich in einem Garmisch-Partenkirchener Hotel zur Hotelfachfrau ausbilden. Hier lernte sie ihren späteren Mann kennen, einen Hamburger, der zur Kur in Garmisch weilte. „Ich bin dann mit ihm nach Hamburg gegangen“, erinnert sich die 77-Jährige. Dort betrieben die beiden Wirtsleute eine Gaststätte, das „Steckenpferd“. Als über Hamburg im Februar 1962 die Jahrhundertflut hereinbrach, stand die Eckkneipe schnell unter Wasser und Remmert flüchtete mit Mann und Töchtern ins erste Stockwerk.

„Das Deutsche Rote Kreuz und auch die Bundeswehr haben damals gearbeitet wie die Bekloppten, um zu helfen“, erinnert sie sich. Aus Dank für die Hilfe wurde sie Mitglied im Roten Kreuz. Nachdem die Sturmflut alles zerstört hatte, entschloss sich die junge Familie, in Germerode neu anzufangen. „In einer Zeitschrift des Hotel- und Gaststättenverbandes wurde eine Gastwirt-



**Sportskanone: „Oft habe ich nach der Arbeit gleich Sportkleidung angezogen und bin ins Clubhaus. Die Kinder mussten dann mit“, erzählt Remmert. Das Bild zeigt ihren Sieg beim Stadtlauf.**

Foto: Skupio

schaft in Germerode zum Kauf angeboten“, berichtet Remmert.

Also zogen die Großstädter 1963 in die nordhessische Provinz. „Am Anfang fand ich alles schrecklich, die Gaststätte war in der Zeitung ganz anders beschrieben worden. Die Straße war nicht asphaltiert und es gab keine Toilette im Haus, sondern nur ein Plumpsklo auf der anderen Seite des Hofes“, erzählt sie.

Die erste Zeit lief gut im neuen „Steckenpferd“, die Arbeit war stets hart, trotzdem warf die Kneipe für die nun fünfköpfige Familie genug ab. Später musste Remmert aber immer öfter etwas dazuverdienen. Anfangs arbeitete sie saisonal in Hotels in Bad Wies-

see, später dann im Eschweger Mc-Z und bis zur Rente 2001 war sie als Hausdame bei Dölles Nr. 1 beschäftigt.

Obwohl der inzwischen alleinerziehenden Frau neben Arbeit und den drei Töchtern kaum Zeit blieb, war Sport doch immer ihr Steckenpferd. Ab 1969 bot sie im Sportclub Eintracht verschiedene Gymnastikkurse an. „Ich habe zu meinem Übungsleiterschein die Lizenz „Gesund Plus“ erworben und dann im Rahmen der Männergymnastik die Rückenschule angeboten“, erzählt die Rentnerin. Anfangs hätte mancher Mann über die Männergymnastik gelacht, dann aber seien es immer mehr geworden, sagt sie. Ende 2006 erkrankte Rem-

mert schwer. Sie musste Sprechen, Laufen und Essen neu lernen und ihr sportliches Engagement wurde jäh unterbrochen. „Es hat bei der Heilung sehr geholfen, dass sie immer Sport getrieben hat“, erklärt ihre Tochter Anke Achtner.

Ehrgeizig habe sie sogar einmal versucht, einen Lehrgang mit dem Rollator zu absolvieren. Der SC ernannte sie zur Ehrenvorsitzenden und sie erhielt etliche Medaillen von Sportkreis und Landes-sportbund.

„Schade ist, dass nur wenige ihrer ehemaligen Kursteilnehmer sie heute besuchen, für die sie selber jahrzehntelang da war. Gerade, wo sie jetzt selbst nicht mehr so mobil ist“, findet Achtner.

## UNSERE SERIE

In unserer Serie „Mein Verein und ich“ stellen wir jede Woche ein engagiertes Vereinsmitglied vor. Kennen Sie jemanden, den wir auch einmal porträtieren sollten? Dann rufen Sie uns an: 0 56 51/ 33 59 33 oder mailen Sie uns: [redaktion@werrarundschau.de](mailto:redaktion@werrarundschau.de)